



SOLOTHURNER **BÜRGER**

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn





EDITORIAL

Wege freimachen

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

«Wir machen den Weg frei!». Wahrscheinlich haben Sie diesen Werbespruch einer bekannten Bankengruppe auch schon gehört oder gelesen. Dass jemand einem den Weg frei macht, tönt vielversprechend und ist sehr verlockend. Aber ist es auch realistisch? Sicher gibt es ab und zu Menschen oder Institutionen, die einem den Weg frei machen, aber meistens muss man doch selber aktiv werden und Hand anlegen, damit ein Weg frei wird. Das gilt für Sie und für mich, aber auch für die Bürgergemeinde Solothurn. Deshalb zeige ich Ihnen zum Thema «Wege», welches das Jahresthema innerhalb der Bürgergemeinde Solothurn ist, gerne auf, wie und wo sich Ihre Bürgergemeinde den Weg frei macht.

Areal der Fahrenden

Nach jahrelangen gerichtlichen Verhandlungen mit einer jenen Familie, welche seit vielen Jahren auf einer Lichtung im Wald von Rüttenen in der Nähe des Steinbruchareals ihr Wohnmobil ohne Bewilligung fix abgestellt hat und dort fest wohnte, haben die Fahrenden das Areal Ende Februar 2016 doch noch verlassen und sind damit einer amtlichen Zwangsräumung zuvorgekommen. Damit ist der Weg frei für neue Lösungen für das Areal, sei es hinsichtlich eines Neubaus des Forstwerkhofes oder anderer Nutzungen. Ideen sind auf jeden Fall schon einige vorhanden.

Einsiedelei

Ende Februar 2016 hat Schwester Benedikta

die Einsiedelei St. Verena nach nur eineinhalb Jahren wieder verlassen. Die Bürgergemeinde Solothurn und Schwester Benedikta haben lange darum gerungen, dass die Einsiedelei St. Verena ein gehüteter Ort mit einer authentischen Einsiedlerin sein kann. Die Ziele und Vorstellungen der Einsiedlerin und der Bürgergemeinde Solothurn waren jedoch zu verschieden, um einen gemeinsamen Weg gehen zu können. Einerseits ist der Weggang von Schwester Benedikta sehr bedauerlich, andererseits macht er jedoch auch den Weg frei für neue Möglichkeiten. So wird denn auch die Stelle eines Einsiedlers oder einer Einsiedlerin vorläufig nicht ausgeschrieben. Vielmehr wird eine Arbeitsgruppe der Bürgergemeinde Solothurn die Situation in der Einsiedelei St. Verena überdenken und ein neues Konzept ausarbeiten. Wahrscheinlich im Mai 2016 werden wir dann wissen, in welche Richtung der Weg gehen wird.

Verenaschlucht

Im wahrsten Sinne des Wortes den Weg frei gemacht hat die Bürgergemeinde Solothurn in der Verenaschlucht, und zwar frei von Eschen entlang des Wanderweges. Die seit einigen Jahren in der Schweiz auftretende Pilzkrankheit «Eschenwelke» hat knapp 60 Eschen auf dem Hauptweg durch die Verenaschlucht befallen, weshalb die Gefahr gross war, dass abgestorbene Äste und ganze Bäume auf den vielbegangenen Wanderweg fallen. Diese Eschen wurden deshalb vom Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn aus Sicherheitsgründen gefällt. Dies zum Teil mit ungewöhnlichen und spektakulären Methoden: Weil es mit den Maschinen des

Forstbetriebes nicht möglich war, die vom Pilz befallenen Bäume schonend – ohne Schaden an anderen Bäumen zu verursachen und das Gesamtbild der Schlucht zu beeinträchtigen – zu fällen, wurden die Eschen direkt nach dem Fällen von einem Helikopter in die Höhe gezogen und abtransportiert. Die Schlucht ist dadurch zwar stellenweise ungewohnt licht geworden, aber schon sehr bald wird der vorhandene Jungwuchs diese Lücken wieder füllen.

Weiteres

Baustellen, mit welchen die Bürgergemeinde Solothurn Wege freimacht, gibt es noch einige. Ich denke da z. B. an das Chantierareal in Solothurn, die Spitzallmend in Bellach, das Steinbruchareal in Rüttenen oder die Inertstoffdeponie in Attisholz. In den nächsten Ausgaben des SOLOTHURNER BÜRGERS werde ich in der einen oder anderen Form gerne auf diese zurückkommen.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühling und dass Sie auch für sich persönlich einen Weg frei machen können.

Herzlichst, Ihr

Sergio Wyniger
Bürgergemeindepäsident

Titelbild: Freie Wege im Wald.

AKTUELL

Aus der Verwaltung

Bürgerversammlung vom 14. Dezember 2015

An der Bürgerversammlung vom 14. Dezember 2015 wurden folgende Entscheide gefällt:

1. Bürgerrechtsgesuche

Die Bürgerversammlung sichert folgenden Bewerbern und Bewerberinnen das Bürgerrecht von Solothurn zu (die Aufnahme tritt mit der Erteilung des solothurnischen Kantonsbürgerrechtes in Kraft):

ALIU Burim, geb. 1980 in Kosovo.

GENCE Tuna Can, geb. 1988 in Solothurn.

HUDAKOVA Miroslava, geb. 1977 in der Slowakei, mit dem Sohn ABAKAY Metis, geb. 2008 in Solothurn.

KIFMANN Eva-Maria, geb. 1977 in Deutschland.

KURNAZ Ömer Faruk, geb. 1986 in der Türkei, mit der Ehefrau KURNAZ geb. Öztürk Habibe, geb. 1989 in Grenchen, sowie dem Sohn KURNAZ Bahadir, geb. 2014 in Solothurn.

MILLER-COLLMANN Nathalie, geb. 1996 in Grossbritannien.

TOMIC Tripun, geb. 1975 in Bosnien, mit der Ehefrau TOMIC geb. Knezevic Danica, geb. 1981 in Serbien, sowie dem Sohn TOMIC Aleksei Aleksa, geb. 2012 in Solothurn.

YUMURTACI Berkant, geb. 1986 in Solothurn, mit der Ehefrau YUMURTACI geb. Kurdoglu Feyza, geb. 1987 in Solothurn, sowie den Kindern YUMURTACI Sumeyra, geb. 2010 in Solothurn und YUMURTACI Abdullah, geb. 2012 in Solothurn.

2. Voranschläge 2016

a) Anpassung der Gehälter und Zulagen

Die Gehälter und Zulagen des Personals der Bürgergemeinde Solothurn werden auf den 1. Januar 2016 nicht erhöht.

b) Genehmigung der Voranschläge

Die Voranschläge 2016 der Bürgergemeinde Solothurn, inklusive Betrieb Alters- und Pflegeheim, mit einem Aufwandüberschuss von CHF 348'900, werden genehmigt.

Aus dem Bürgerrat

Der Bürgerrat hat an seinen Sitzungen vom 25. Januar 2016 und 29. Februar 2016 folgende Entscheide gefällt:

Auf den Verkauf des Chantierareals an der Allmendstrasse wird verzichtet und das Grundstück im Baurecht der Firma Sterki Bau AG in Solothurn abgegeben. Der Termin der Inkraftsetzung des Baurechtsvertrages bzw. die Übergabe des Chantierareals an die Firma Sterki Bau AG wird auf den 1. Mai 2017 festgesetzt. Die Genehmigung des Baurechtsvertrages erfolgt auf Antrag des Bürgerrates durch die Bürgerversammlung.

Auf die Ausübung des Vorkaufsrechts für Wohnungen in den Liegenschaften Möslin in Feldbrunnen (GB Feldbrunnen Nr. 222 und 224) wird bis auf weiteres verzichtet.

Peter Schnetz jun. wird als Mitglied für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 in die Einbürgerungs- und Kulturkommission gewählt (als Ersatz für den zurückgetretenen Felix von Sury).

Lothar Kind wird als Mitglied für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 in die Finanzkommission gewählt (als Ersatz für den zurückgetretenen Felix von Sury).

David Gadola wird als Mitglied für den Rest der Amtsperiode 2013 – 2017 in die Forstkommission gewählt (als Ersatz für den zurückgetretenen Peter Schnetz jun.).

Zudem hat der Bürgerrat folgende Informationen zur Kenntnis genommen:

Schwester Benedikta hat ihr Amt als Eremitin in der Einsiedelei St. Verena per 31. März 2016 gekündigt.

Die Fahrenden-Familie Huber hat den Platz im Steinbruchareal Rüttenen definitiv und selbstständig geräumt.

Die Arbeitsgruppe Energie hat, gemäss Auftrag des Bürgerrates vom 21. September 2015, mögliche Energielieferungen bei bestehenden oder geplanten Liegenschaften der Bürgergemeinde Solothurn (BGS) abgeklärt und prüft nun anhand eines konkreten Beispiels die Möglichkeiten der BGS. Eine erneute Berichterstattung oder ein entsprechender Antrag wird an der Bürgerratssitzung im Juni 2016 erfolgen.

Beide Häuser des Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen sind voll belegt und zurzeit sind gar einige Personen auf der dringenden Warteliste.

Die Holznutzung 2015 beträgt rund 10'000 m³. Davon sind rund 5'500 m³ Holz aus Sturmschäden 2014 sowie rund 800 m³ sogenanntes «Käferholz».

Die Situation auf dem Holzmarkt ist weiterhin ungewiss und die Nachfrage schlecht. Die BGS ist deshalb zurückhaltend mit den Nutzungen. Das eigene Personal wird ausgelastet, Holzschläge an Unternehmer werden im ersten Halbjahr keine vergeben.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

Kommissionsmitglied gesucht!

Die Forstkommission der Bürgergemeinde Solothurn sucht ein neues Mitglied.

Die Kommission legt die strategischen Ziele in Bezug auf die verschiedenen Aufgaben fest, erarbeitet den Voranschlag, prüft die Rechnung, unterstützt den Betriebsleiter und steht für den eigenen Wald ein.

Sind Sie interessiert an einer Kommissionstätigkeit? Dann wenden Sie sich mit einem kurzen Motivationsschreiben unter folgender E-Mail-Adresse an den Präsidenten der Forstkommission: matthias.waelti@bluewin.ch oder senden Sie Ihr Schreiben mit dem Vermerk «Forstkommission» an folgende Adresse:

Bürgergemeinde Solothurn, Unterer Winkel 1, Postfach 245, 4502 Solothurn

REBGUT

Frischer Wind in der Domaine de Soleure

Vergangenes Jahr wurde ich vom Stiftungsrat zum Betriebsleiter ernannt, mit dem Ziel, frischen Wind in das Weingut der Bürgergemeinde zu bringen.

In den Grundzügen ist das Weingut gut aufgestellt. Der Betrieb hat eine reibungslos funktionierende Produktion und erzeugt qualitativ gute Produkte. Im Produktionsgebiet gilt das Weingut als Qualitätsbetrieb und geniesst einen hervorragenden Ruf. Nachholbedarf besteht in erster Linie in der Imagepflege und der Vermarktung.

Ein Blick zurück zeigt, dass im Weingut immer eine progressive Einstellung herrschte. Auf Marktveränderungen reagierte der Betrieb aktiv. Beispielsweise reduzierte der Betrieb frühzeitig die Chasselas-Flächen und kam damit dem Einbruch des Weissweinmarktes zuvor. Das Weingut führte bereits Sauvignon blanc im Angebot, als andere Betriebe erst die Reben pflanzten und auch mit den Rotweinen Malbec und Merlot leistete die Domaine de Soleure Pionierarbeit.

Als Betriebsleiter erscheint es mir wichtig, diese zukunftsorientierte Denkweise wieder aufzugreifen, damit sich das Weingut in diesem Sinne weiterentwickeln kann. Handlungsbedarf besteht vor allem in folgenden Punkten:

- Die Wahrnehmung des Weingutes soll gesteigert und attraktiver werden.
- Interne Abläufe müssen hinterfragt und optimiert werden.
- Neue Absatzwege und -strategien müssen erarbeitet werden.
- Schaffung von Angeboten, die über den alleinigen Weinverkauf hinausgehen.
- Mittelfristig soll das Weingut sein Angebot durch weitere Traubensorten erweitern.

Nachfolgend ein Überblick über die ersten Schritte auf den neuen Wegen der Domaine de Soleure.

Straffung des Sortiments

Bereits vollzogen ist die Straffung des Sortiments.

Das Sortiment wurde in drei Segmente gegliedert:

Unsere Kunden haben die Wahl zwischen Premium- (im Holz ausgebaut), Flaschen- (75cl) oder Halbliterwein (50cl).

Pro Segment wird maximal ein Wein pro Traubensorte angeboten.

Jedes Segment wird in einer einheitlichen Flaschenform angeboten. Um Doppelangebote innerhalb eines Segmentes zu vermeiden, wurden gewisse Weine aus dem Sortiment entfernt.

Erweitert wurde das Angebot durch einen Schaumwein aus Chardonnay (Flaschensegment).

Die Umstellung erfolgte im Frühjahr 2015 und wurde von unseren Kunden positiv aufgenommen. Namentlich unsere Gastronomie-Kunden wurden mit grösseren Umstellungen konfrontiert und haben uns trotzdem die Treue gehalten. Im umkämpften Weingeschäft ist dies keine Selbstverständlichkeit und ich möchte mich an dieser Stelle ausdrücklich dafür bedanken.

Hinter der Straffung des Sortiments stehen folgende Überlegungen:

- Schaffung eines übersichtlichen Sortiments.
- Der Betrieb profitiert von Vereinfachungen bei Etiketten, Flaschenarten, Lagerführung, Fakturierung und Distribution.
- Ein wichtiger Punkt: Raumschaffung für neue Weine/Traubensorten.

Etiketten

Seit der Einführung der aktuellen Etiketten wurde immer wieder über Pro und Kontra dieser Etiketten diskutiert. Grafisch sind die Etiketten korrekt. In der Praxis hat sich aber gezeigt, dass die Darstel-

lung des Solothurner Wappens in Form eines roten Quadrates auf weissem Grund von den Leuten nicht verstanden wird. Ich musste diese Feststellung immer wieder machen und wurde auch häufig darauf angesprochen. Der erwünschte Reflex, dass beim Betrachten der Etikette automatisch der Bezug zu Solothurn entsteht, wird nicht hervorgerufen.

Die Domaine de Soleure hat das Privileg, über das Solothurner Wappen als Erkennungsmerkmal zu verfügen. Das ist einzigartig im Schweizer Weinbau und ich erachte es als wichtig, dieses wesentliche Element der Identität in verständlicher Darstellung auf den Etiketten und im Logo des Weingutes erscheinen zu lassen. Aus diesem Grund wurden die Etiketten überarbeitet und das Weingut wird im Frühjahr 2016 mit einem neuen Auftritt auf dem Markt erscheinen.

Die neue Flaschenausstattung wird anlässlich der Degustation vom Samstag, 21. Mai 2016 offiziell eingeführt. Der Anlass findet im Palais Besenval in Solothurn statt. Unseren Kunden wird selbstverständlich vorgängig eine Einladung zugestellt.

Bitte reservieren Sie sich dieses Datum bereits heute, wir freuen uns sehr über Ihren Besuch.

Internet

Der Weinmarkt und das Einkaufsverhalten der Kunden haben sich in den vergangenen 15 Jahren stark gewandelt. Die Realität ist heute, dass der Grossteil der Weinkäufe bei Grossisten getätigt wird. Die kleinen Schweizer Weinproduzenten haben dieser Entwicklung wenig entgegenzusetzen. Dennoch darf man den Kopf nicht hängen lassen. Viele Konsumenten hinterfragen zunehmend die Anonymisierung unserer Lebensmittel und auch beim Wein gab und gibt es immer Liebhaber, die sich vertieft mit den Produkten und ihren Produzenten befassen. Und genau an diesem Punkt haben die lokalen Anbieter die Nase vorne. Sie sind vor Ort, sie sind authentisch und erlebbar. Hinter jedem Produkt steckt eine Geschichte und jeder Winzer prägt durch seine Persönlichkeit seine Weine. Dieses Kundeninteresse gilt es zu befriedigen und das Internet bietet die entsprechende Plattform dazu.

Hat ein Weingut das Interesse eines Kunden geweckt, findet die erste Kontaktaufnahme in der Regel nicht mehr real, sondern im Netz statt. Und dort gilt: Der erste Eindruck zählt! Dazu gehört auch, dass der moderne User rasch zum Kern seines Interesses vorstossen kann. Kein Weinliebhaber will sich durch eine Website mit diversen Nebenthemen bewegen. Daher wurde im Zuge der Neugestaltung des Internetauftrittes der Bürgergemeinde Solothurn das Weingut nur limitiert dargestellt.

Die Domaine de Soleure unterhält künftig unter der Adresse www.domaine-de-soleure.ch eine eigenständige Website mit Shop, auf welche Interessenten ohne Umwege zugreifen können. Über eine gegenseitige Verlinkung ist der Bezug zur Bürgergemeinde Solothurn gewährleistet und wer will, kann problemlos von der einen zur anderen Seite wechseln.

Mit diesem Instrument erhält die Domaine de Soleure eine Plattform, auf der sich das Weingut optimal präsentieren kann und damit zu seinen Mitbewerbern aufschliesst.

Die Inbetriebnahme der Website ist auf Mai 2016 geplant. Wir freuen uns auch im Netz auf Ihren Besuch.

Christoph Kaser, Betriebsleiter Domaine de Soleure

FORSTBETRIEB

Grosse Herausforderungen im 2015

Verschiedenes

In der ersten Ausgabe des diesjährigen SOLOTHURNER BÜRGER haben Sie die Gelegenheit, das vergangene Jahr und somit gleichzeitig die gegangenen Wege des Forstbetriebes in Form eines zusammengefassten Jahresberichtes teilweise mit zu erleben. Mein erstes Jahr als Forstbetriebsleiter der Bürgergemeinde Solothurn wurde von Ereignissen geprägt, noch bevor ich die Stelle antreten konnte. Am 17. Oktober 2014 fegte ein Herbststurm über die Schweiz, wobei auch die Waldungen der Bürgergemeinde Solothurn in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Talreviere 4 und 5, welche sich auf den Gemeindegebieten Riedholz und Rüttenen befinden, waren am schlimmsten betroffen. Der damals zuständige Revierförster begann sofort mit dem Aufräumen der umgefallenen Bäume. Waldstrassen und Wanderwege wurden dabei prioritär behandelt. Durch den in diesem Jahr sehr frühen und intensiven Winter mussten die Arbeiten jedoch kurze Zeit später eingestellt werden. Ende Januar 2015 verliess Walter Christen nach langjähriger Tätigkeit als Revierförster den Forstbetrieb. Ende August schloss unser Forstwart-Lernender seine dreijährige Ausbildung mit der Bestnote von 5.6 ab!

Waldbewirtschaftung

Am 15. Januar 2015 wurde der Euromindestkurs durch die Schweizerische Nationalbank aufgehoben. Durch den plötzlichen Preisdruck des Auslandes waren die weiterverarbeitenden Sägereien gezwungen, die Rundholzpreise um bis zu 20 Prozent zu senken. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses war für den Forstbetrieb sehr ungünstig. Wie erwähnt, beschäftigten uns noch immer die umgefallenen Bäume vom vergangenen Herbststurm, welche kreuz und quer in den Wäldern der BGS lagen. Nach der Schneeschmelze konnte das Aufräumen dieser «Zwangsnutzungen» wieder aufgenommen werden. Die Arbeit dauerte bis Mitte Mai 2015 und ergab einen Holzanfall von über 5'000 m³ (zirka 1'500 Bäume).

Noch während das Forstpersonal mit Aufräumarbeiten im Wald beschäftigt war, wurde der Bestand in der Verenaschlucht durch schweren Nassschnee stark beschädigt. Die schlechte Zugänglichkeit der Schlucht erschwerte die Räumungsarbeiten enorm. Mit Unterstützung der regionalen Zivilschutzorganisation konnte die Schlucht innert nützlicher Frist für Besucher wieder begehbar gemacht werden.

Während des sehr warmen und trockenen Sommers kämpften einige Baumarten mit ihrer Vitalität. Die Fichte hatte grosse Probleme mit dem Borkenkäfer. Insgesamt fielen diesem Schädling über 800 m³ (zirka 200 Bäume) zum Opfer.

Durch das bekannte und stark verbreitete Eschentriebsterben mussten zudem vermehrt kranke und instabile Eschen entfernt werden. Entlang der Baselstrasse wurde für die Aare-Seelandmobil eine Sicherheitsholzernte ausgeführt. Sämtliche Bäume, welche eine Gefahr für die Strasse oder die Bahnleitungen darstellten, wurden gefällt. Insgesamt wurden 350 m³ auf einer Länge von zirka 800 Metern gefällt.

In den Herbstmonaten wurden diverse Holzschläge ausgeführt. Die gesamte Nutzung aus den Wäldern der Bürgergemeinde Solothurn belief sich im Jahr 2015 auf 10'058 m³ (zirka 440 LKW-Ladungen).

Pflege und Bestandsbegründung

Durch den Herbststurm 2014 entstanden in einigen Waldflächen grössere Lichtungen, welche im Sommer mit Pflanzungen wieder



Durch den Sturm umgefallene Fichten im Attisholzwald.

aufgeforstet wurden. Insgesamt konnten zirka 100 Douglasien auf die verschiedenen Flächen verteilt werden. Gleichzeitig pflegte das Personal des Forstbetriebes noch zirka 3'200 Aren Jungwaldfläche.

Strassen- und Wegunterhalt

Anfang Mai 2015 wurde der Wanderweg, welcher durch die Verenaschlucht führt, durch Überschwemmungen und Erosionen stark beschädigt. Mit eigenem Personal konnte die Begehbarkeit innerhalb eines Tages wieder hergestellt werden.

Insgesamt investierte der Forstbetrieb rund 800 Stunden in die Sanierung und den Unterhalt der eigenen Waldstrassen. Ein Grossteil dieses Aufwandes ist zugunsten der erholungssuchenden Bevölkerung. Für die reine Waldbewirtschaftung könnte der Zustand der Strassen deutlich schlechter sein.

Dienstleistungen

Wie schon in der SOLOTHURNER BÜRGER-Ausgabe vom September 2015 erwähnt, wurde grossen Wert auf den Dienstleistungssektor gelegt. Das ganze Jahr hindurch beschäftigte sich der Forstbetrieb mit diversen Aufträgen für Dritte.

Für folgende Hauptauftraggeber konnten Arbeiten realisiert werden:

- Aufträge des Kantons Solothurn
- Auftrag der Aare-Seelandmobil
- Aufträge der Vigier AG
- Aufträge auf Privatgrundstücken
- Interne Aufträge

Schlusswort und Vorausblick

Betrieblich gesehen war das Jahr 2015 nicht nur für mich, sondern auch für das gesamte Personal des Forstbetriebes eine grosse Herausforderung. Für den Arbeitseinsatz und gleichzeitig auch die Geduld und die Motivation aufzubringen, den Veränderungen eine Chance zu geben, bedanke ich mich bei allen Mitarbeitern herzlichst.

Auch im kommenden Jahr muss der Fokus stark auf den Dienstleistungssektor gelegt werden. Dienstleistungen für Dritte bieten dem Forstbetrieb ein starkes und sicheres Standbein für die Zukunft.

Bei der Waldbewirtschaftung muss eine möglichst regionale Holzvermarktung angestrebt werden. Das grösste Potential liegt dabei bei der Vermarktung von Energie-Hackschnitzel.

Gian-Andrea Lombris, Forstbetriebsleiter

HEIM

Ein bewegtes Jahr 2015

Auslastung

Bei der Belegung konnten wir ein ruhigeres Jahr notieren, denn im Vergleich zum Jahr 2014 mit total 62 Austritten, davon 37 Todesfälle, hatten wir im 2015 gesamthaft 40 Austritte, davon 29 Todesfälle. Die freien Zimmer konnten im 2015 gut wiederbelegt werden. Seit dem Sommer 2015 besteht wieder eine Warteliste, welche meist drei dringliche Anmeldungen enthält. Dies ist sicherlich auch ein Zeichen, dass die angemeldeten Personen Gutes von unseren Häusern gehört haben und uns das Vertrauen schenken wollen, sich bei uns pflegen und betreuen zu lassen.

Anlässe

Neben den Jahreszeit-Anlässen von Neujahr bis Weihnachten, mit den dazugehörenden wechselnden Dekorationen, konnten wir natürlich unser Standard-Aktivierungsprogramm (Singen, kreatives Gestalten, Gedächtnistraining, Vorlesen, Koch- und Bewegungsgruppen, etc.) sowie Spezialgäste (z. B. Demenz-Clownin Liselotte) für unsere Bewohnenden organisieren.

Als Höhepunkte oder Neuheiten dürfen wir folgende Anlässe erwähnen:

- Anlässlich der Zivilschutz-Einsätze (dreimal jährlich) konnten wir jeweils donnerstags Ausflüge mit dem grossen Handicap-Car unternehmen. Im Mai 2015 waren wir auf dem Bauernhof Guttannen, im Juni 2015 besuchten wir den Tony's Zoo in Rothenburg und im September 2015 erhielten wir einen Einblick in die Schaukäserei in Gruyère. Jeweils freitags wurde mit den Bewohnenden der «Grill-Zmittag» vorbereitet sowie am Nachmittag ein Lotomatch abgehalten.
- Erstmals führten wir einen 1. August-Brunch durch, welcher guten Anklang fand und somit auch in diesem Jahr stattfinden wird.
- Das bekannte «Lichterfest» wird als Adventszeit-Eröffnungsanlass neu unter dem Namen «Lichterzauber» wiedereingeführt.
- Auch der «Soledurner Wiehnachtsmäret» mit unserer Präsenz war abermals wunderschön und wir danken an dieser Stelle allen, die freiwillig und unentgeltlich die mit Liebe gestalteten Artikel der Bewohnenden verkauft haben.
- Die Weihnachtsfeier für unsere Heimbewohnenden und deren Gäste war wiederum ein voller Erfolg. Unser Küchenteam, unter der Leitung von Martin Hafner, zündete erneut ein kulinarisches Feuerwerk, welches seinesgleichen suchen kann.

Mitarbeitende

Das Jahr 2015 war ein Jahr von Fluktuationen (über 10 Prozent), denn wir hatten zwei Pensionierungen, eine Auswanderin und vier Kündigungen aus persönlichen Gründen sowie sieben Schwangere. Alle ausgeschriebenen Stellen konnten, trotz allgemeinem Mangel an gut qualifizierten Mitarbeitenden, wieder optimal besetzt werden. Im St. Katharinen verliefen die Schwangerschaften relativ normal und ohne grosse Ausfälle. Im Thüringenhaus war dem nicht immer so und somit war ein reibungsloser Ablauf gefährdet. Deshalb mussten wir regelmässig Fachpersonal zu mieten. Bei allen Geburten sind die Mütter und Kinder wohlauf.

Erwähnenswert ist sicher auch, dass wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden während des vergangenen Jahres unser neues Qualitätsmanagement-System ABquality abschlossen. Im Februar 2016 hat nun die Umsetzung unter der Federführung von Pascale Gisiger (Pflegedienstleiterin und Qualitätsverantwortliche) begonnen.

Dank der guten Auslastungszahlen kann das Jahr 2015 betreffend Einnahmen als gutes Jahr bezeichnet werden. Natürlich haben die erwähnten Fluktuationen und die damit zusammenhängenden Einarbeitungen sowie die allgemeine Lohnerhöhung von einem Prozent bei den personellen Aufwendungen ihre Spuren hinterlassen, welche ohne Mehreinnahmen (keine Taxerhöhungen durch die Regierung) kaum abgedeckt werden konnten. Ebenfalls wurden die Unterhaltskosten der beiden Häuser beim letztjährigen Budget wohl ein wenig unterschätzt; dies wurde im Budget 2016 bereits bemerkt und entsprechend korrigiert.

Die Debitorenverluste hielten sich im 2015 dank guter Bewirtschaftung in einem verträglichen Rahmen. Nichtsdestotrotz nehmen die Publikationen der Erbschaftsausgleichungen, bei welchen wohl meist kein Geld mehr fliessen wird, im Amtsblatt eher zu als ab. Dies bedingt, dass auf kantonaler Ebene Lösungen für solche Fälle gefunden werden müssen, da sonst das Alters- und Pflegeheim als letzter Dienstleister oft auf seinen Forderungen sitzen bleibt. Dieser Vorstoss wurde durch die Leiterkonferenz dem kantonalen Heimverband (GSA) für 2016 zur Verhandlung mit dem Kanton übergeben. Das neue Finanzprogramm des Alters- und Pflegeheims wurde umgesetzt und wird nun auf letzte «Kinderkrankheiten» überprüft. Es kann jederzeit auf jedes Konto zurückgegriffen werden. Je nach Analysezeitpunkt braucht es jedoch noch Abgrenzungen bei den Bewohnerrechnungen und bei den Löhnen (Sozialversicherungen). Der 13. Monatslohn wird per 2016 pro rata verteilt und vor allem die IFK-Kosten (zweckgebundener Unterhaltsfond) werden regelmässig abgegrenzt.

Der offizielle Jahresabschluss 2015 mit allen überarbeiteten Zahlen wird in Kürze erwartet und dann sicherlich an der kommenden Bürgerversammlung im Juni 2016 den Bürgerinnen und Bürgern präsentiert.

Bauliches

Im Haus St. Katharinen wurde das Gäste-WC renoviert, das Pflegebad im 1. Stock erneuert (inklusive neuer Pflegebadewanne), im Innenhof der Bodenplatten-Rundweg verbreitert, der altehrwürdige Speisesaalboden hat einen neuen Echtholz-Parkettboden erhalten, der untere Teich wurde als «Schildkröten-Asyl» eingerichtet, teilweise wurden Fenster im Gang zum Hinterhaus ersetzt, ein Spielplatz für Besucherkinder wurde fertig gestellt und eine Aussenbeleuchtung im Park wurde montiert, in den Gängen diverse alte Lampen durch modernere LED-Beleuchtungen sowie Signalverstärkung der TV-Leitung ersetzt.

Im Thüringenhaus hatten wir vor allem im 2014 vermehrt investiert, 2015 haben wir, neben den nötigen Unterhalts- und Reparaturarbeiten, im Speisesaal ebenfalls auf dimmbare LED-Leuchten umgestellt.

Zu guter Letzt konnten wir auch im Marketing nachziehen. Neben unserem Auftritt auf der neuen Homepage der Bürgergemeinde Solothurn kann man nun, dank der neuen Tafeln, unsere beiden Häuser klar als Alters- und Pflegeheim erkennen.

Sie sehen also, dass wir im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen im Jahr 2015 stets in Bewegung waren und dass wir uns im 2016 gerne wieder auf neue Wege begeben werden.

Pascal Vonaesch, Heimleiter

FINANZEN

Neue komplexe Heim-Buchhaltung

Die Regeln, welche für das Rechnungswesen im allgemeinen, im speziellen aber für dasjenige von Alters- und Pflegeheimen «kriert» werden, präsentieren sich immer komplexer. Bis vor einigen Jahren war die Betriebsrechnung unseres Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen ein Bestandteil unserer Gemeinderechnung. Wir konnten uns an den relativ einfachen, vor allem aber zweckmässigen Kontenplan für das öffentliche Gemeinwesen halten.

Die Erkenntnisse, welche den jährlichen Rechnungen entnommen werden konnten, haben Jahrzehnte lang genügt, um einen Betrieb wirtschaftlich führen zu können. Die verschiedenen involvierten Stellen (Kantonales Amt für soziale Sicherheit, Krankenkassenverband, Bundesamt für Statistik und einige andere mehr) verlangen immer absurdere Auswertungen und Statistiken. Die Folge davon ist der Einsatz von hoch komplexer Heimssoftware mit verschiedenen Schnittstellen. So werden die Löhne aus dem entsprechenden Programm direkt in die Buchhaltung übernommen, die monatlichen Bewohnerrechnungen können ebenfalls per Mausclick direkt verbucht werden. Alles schön und gut? Auf den ersten Blick sicher. Die Krux liegt in unserem speziellen Fall darin, dass insgesamt vier Stellen involviert sind: Mitarbeitende im Heim, welche die Löhne verarbeitet, Mitarbeitende im Heim, welche unseren Bewohnern monatlich Rechnung stellt, ich als Finanzverwalter, der für die gesamte Buchführung verantwortlich ist, und die Softwarefirma, welcher man auf Gedeih und Verderben ausgeliefert ist.

Es ist sicher verlockend, die ganze Buchhaltung so weit als möglich zu automatisieren. Doch diese Annehmlichkeit erweist sich vielfach als Bumerang. Das blinde Vertrauen in die Technik ist – je komplexer die ganzen Anwendungen sind – nicht ungefährlich und führt immer wieder zu sehr grossem Suchaufwand. Es wird ausser Acht gelassen, dass die Maschine nur das macht, was ihr der Mensch befiehlt. Wenn mehrere Mitarbeitende involviert sind, birgt dies dahingehend Gefahren, dass aufgrund verschiedener Interpretationen einzelner Sachverhalte Fehlerquellen auftreten können. Der Koordinationsaufwand ist sehr aufwändig.

Seit nicht ganz einem Jahr habe ich nun die neue Buchhaltungssoftware auf meinem Laptop, welcher am Netz «hängt» und mit einem zentralen externen Server verbunden ist. Noch heute verbringe ich nicht wenig Zeit damit, die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Programmen, welche der Buchhaltung vorgelagert sind, zu entschlüsseln, die Eingaben und Einstellungen der oben erwähnten involvierten Stellen zu verstehen.

Der Mensch erliegt immer noch dem Irrglauben, auf der Welt alles vereinheitlichen und damit auch kontrollieren und lenken zu können. Wenn ich dies auf die Buchführung von Alters- und Pflegeheimen beziehe, stelle ich fest, dass man glaubt, mit einem bis ins letzte Detail gegliederten Kontenplan – und akademischen Gebrauchsanweisungen dazu – erreichen kann, dass ein bestimmter Geschäftsvorfall in der ganzen Schweiz gleich verbucht wird. Welche Illusion!

Wenn man das Feld der Finanzbuchhaltung verlässt und sich an die Betriebsbuchhaltung (Bebu) heran wagt, stellt man fest, dass die ganze Geschichte um einiges komplizierter wird. Für mich ist es absolut klar, dass für eine betriebswirtschaftlich sinnvolle Führung eines Betriebes eine Kostenrechnung geführt werden muss. Jeder Unternehmer muss wissen, was die von ihm erbrachte Dienstleistung oder verkaufte Ware kostet, was er damit verdient oder wie hoch

der Verlust ist. Bis eine aussagekräftige Bebu in Betrieb genommen werden kann, sind etliche umfangreiche Vorarbeiten zu leisten. Der Computer ist mit allen möglichen Daten zu füttern: Flächen, Mengenangaben, Verteilschlüssel... Auch hier stellt sich natürlich wieder die Frage, ob die Werte in der ganzen Schweiz nach den gleichen Grundsätzen erhoben werden. Ich wage es an dieser Stelle dies doch ernsthaft zu bezweifeln. Aufgrund der Grundlagendaten und der daraus entstehenden Bebu haben die Heime verschiedene gesamtschweizerische und kantonale Statistiken zu erstellen. Jährlich werden an den meist wenig übersichtlichen Online-Formularen Änderungen vorgenommen, andere Verknüpfungen eingefügt. Es wird immer mühsamer, eine solche Maske derart mit Daten zu füllen, bis alles im grünen Bereich ist, und die Datei (endlich) elektronisch abgeschickt werden kann. Dass uns der immer grösser werdende Aufwand (zeitlich wie finanziell [EDV-Kosten]) niemand bezahlt, sei hier nur am Rande erwähnt. Dass die Erkenntnisse, welche aus den immer ausgeklügelteren Darstellungen der Jahresrechnungen und den hochkomplexen Statistiken gezogen werden, die Menschheit nicht unbedingt weiter bringt, ebenfalls.

Ich bin nicht der Meinung, dass der Buchhalter heute noch mit Ärmelschonern und Scheuklappen am Stehpult über seinen grossen Büchern brüten und alle Einträge fein säuberlich handschriftlich vorzunehmen hat. Nein, unter keinen Umständen! Es ist aber sehr gefährlich, Buchhaltungen zu führen, indem man sich blind auf das Programm und die darin von Menschenhand hinterlegten Parameter verlässt. Vielfach versteht der Anwender nicht, was im Innern des Rechners genau vorgeht und wie die Werte, welche er «ausspuckt», zu interpretieren sind. Ich habe mir schon vor Jahren angewöhnt, komplexe buchhalterische Sachverhalte mit einem Bleistift auf ein Blatt Papier zu bringen (ohne Ärmelschoner, mit Lesebrille und sitzend). Ich will das Resultat, das mir der Computer präsentiert, verstehen und beurteilen können, ob es stimmt oder nicht.

Zu guter Letzt sei mir noch die Feststellung erlaubt, dass der Personalaufwand und die Taxeinnahmen in unserer Heimbuchhaltung auf der Aufwand- und der Ertragsseite wie seit gut 20 Jahren rund 80 Prozent des Totals ausmachen. Dies wird sich wohl auch nicht ändern, sollten die Jahresrechnungen in Zukunft noch transparenter und viel detaillierter dargestellt werden (müssen).

Claude Tschanz, Finanzverwalter

EINSIEDELEI

Mein Weg geht weiter

Schwester Benedikta hat ihre Anstellung als Einsiedlerin bei der Bürgergemeinde Solothurn gekündigt und die Einsiedelei bereits verlassen. In einem Abschiedsschreiben – welches wir untenstehend abdrucken – wendet sie sich an «die lieben Menschen aus Solothurn und Umgebung». Die Bürgergemeinde Solothurn bedauert den Weggang von Schwester Benedikta sehr und wünscht ihr auf ihrem weiteren Weg Erfüllung.

Liebe Menschen aus Solothurn und Umgebung – von nah und fern!

Auf diesem Weg will ich mich von euch verabschieden:

Ich bitte all jene um Verzeihung, welche ich gekränkt oder enttäuscht habe und spreche auch meinerseits Vergebung aus!

Ich habe in diesen knapp zwei Jahren nach bestem Wissen und Gewissen darum gerungen, für die Einsiedelei St. Verena und die Gäste eine gute und glaubwürdige Einsiedlerin zu sein.

Es gibt etliche Vorkommnisse, welche mich zur Überzeugung bringen, dass ich nicht mehr am rechten Ort bin. Meine Berufung ist die einer Eremitin: beten und fasten für die Menschen der Welt UND die einer Frohbotschafterin: den Menschen mit Taten, notfalls mit Worten, Zeugnis davon zu geben, dass Gott ein Barmherziger sei! Er hat mich gerufen, Er führt und beauftragt mich; das wird Er auch weiterhin tun. Meine Aufgabe ist es, der mir anvertrauten Berufung treu zu bleiben und sie zu schützen; darum werde ich aus der Verenaschlucht weggehen, damit ich mein Leben, in Verbindung mit Christus, wieder selbst bestimmen darf: Mein Leben ist Gott geweiht, niemandem sonst.

Wer mit mir in Kontakt bleiben will, Kerzen oder Karten und anderes bestellen möchte, ein Gespräch oder Gebet wünscht, darf sich gerne mit mir in Verbindung setzen. Meine Kontaktdaten sind bei der Bürgergemeinde Solothurn erhältlich.

Von Herzen wünsche ich euch allen den Segen des barmherzigen und liebenden Heilandes!

Dank all jenen, welche mir mit Liebe begegnet sind!

Eure Schwester Benedikta, Eremitin



PERSONELLES

Personalmutationen

Adieu

Marianne Zingg beendete am 31. Januar 2016 ihre Anstellung im Alters- und Pflegeheim St. Katharinen.

Am 14. Februar 2016 hatte **Nadine Borlido** ihren letzten Arbeitstag im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus.

Michael Adam hatte – nach 28 Jahren im Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn – am 31. Januar 2016 seinen letzten Arbeitstag.

Wir danken den Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter herzlich für das Geleistete und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Jubiläen

Hans-Peter Flück feierte am 1. Februar 2016 sein 25-jähriges Jubiläum als Mitarbeiter des Rebzuges «Domaine de Soleure» im Weinkeller Solothurn.

Am 20. Februar 2016 konnte **Marinka Knuchel** ihr 15-jähriges Jubiläum als Pflegefachfrau HF im Alters- & Pflegeheim St. Katharinen feiern.

Wir danken Frau Knuchel und Herrn Flück für die langjährige Treue und freuen uns auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

ZUM SCHLUSS

Asylsuchende im Forstbetrieb



Das nasskalte Wetter kann die dunkelhäutigen Männer nicht von ihrer Arbeit in der Waldlichtung nördlich der Einsiedelei St. Verena abhalten. Eifrig sammeln sie Holz ein, das der Sturm umgerissen hat oder welches nach dem kürzlich erfolgten Holzschlag liegengeblieben ist. «Ziel dieser Arbeit ist es, die Landfläche wieder für die Weihnachtsbaumschule frei zu machen. Gleichzeitig wird diesen Männern eine sinnvolle Tätigkeit ermöglicht», sagt Gian-Andrea Lombris, Forstbetriebsleiter der Bürgergemeinde Solothurn.

Der Forstbetrieb der Bürgergemeinde betraut auf Anfrage des städtischen Sozialdienstes Solothurn im Rahmen eines unentgeltlichen Beschäftigungsprogramms erstmals tageweise Asylsuchende mit einfachen Aufräumarbeiten im Wald. Die jungen Männer stammen alle aus Eritrea und leben seit neun Monaten im Asylzentrum Gibelin in Solothurn. Sie sind zwischen 19 und 25 Jahre alt, stehen im Asylverfahren und haben nebst einem wöchentlichen Deutschunterricht nicht viele Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Ihr Tagesablauf ist geprägt von Warten. Da erstaunt es wenig, dass an diesem Tag trotz trübem und kaltem Wetter eine stattliche Gruppe arbeitswilliger Männer pünktlich bereitsteht, als sie der zuständige Förster im Asylzentrum abholen kommt. Die sprachliche Verständigung zwischen den Asylsuchenden und den Forstarbeitern ist nicht einfach, sprechen die jungen Männer doch noch wenig Deutsch und kaum Englisch. «Aber mit Händen und Füßen und viel gutem Willen kommen alle Beteiligten miteinander klar», lacht Gian-Andrea Lombris. Für die jungen Eritreer bietet dieser Kontakt eine willkommene Abwechslung im täglichen Alltagstrott und gleichzeitig ein weiterer kleiner Schritt auf dem Weg zur Integration.

Sofern geeignete Arbeit vorhanden ist und der Aufwand, welcher durch die Betreuung der Asylsuchenden entsteht, dem Forstbetrieb auch einen Nutzen bringt, will Gian-Andrea Lombris auch zukünftig auf die Hilfe der Asylsuchenden zurückgreifen.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin



BÜRGERGEMEINDE SOLOTHURN
FORSTBETRIEB

IHR PARTNER FÜR GARTEN- UND UMGEBUNGSARBEITEN

Wir empfehlen uns für folgende Dienstleistungen:

- Baumfällungen in Garten- und Parkanlagen
- Spezialholzerei / stehende Entastungen
- Baum- und Hekenschnitte
- Pflanzungen
- Unterhalt von Garten- und Parkanlagen
- Abtransport von Grüngut
- Brenn- und Cheminéeholz
- Individuelle Holzprodukte

Auf eine unverbindliche Beratung freut sich:

Forstbetrieb der Bürgergemeinde Solothurn
Alois Wertli, Revierförster HF
Tel. 079 742 86 35
chantier@bgs-so.ch
www.bgs-so.ch